

Diese Reinschrift stammt also aus der Leipziger Zeit Bach's, wo er als Wiederherstellungszeichen ausschliesslich das Quadrat in Anwendung brachte.

C. Eine Handschrift von J. P. Kellner*), welche einschliesslich des Titelblattes 13 Blätter Hochfolio umfasst. Sie ist in einem starken Bande, den Herr F. A. Roitzsch in Leipzig besitzt, enthalten, einem Bande ebenso werthvoll durch sein Alter als durch die grosse Anzahl Bach'scher Compositionen, die in ihm zu finden sind. Der Titel lautet: «*Sonata 1. ex G. ♭. | Sonata 2. ex A. ♭. | Sonata 3. ex C. ♯. | Partie in E ♯. 1.) | Partie in D ♭. 2.) | á | Violino Solo Senza Basso. | par | Jean Sebastian Bach. || Scrips. | Johann Peter Kellner | Anno 1726. | Franckenhayn.*» In der Reihenfolge, wie hier angegeben, stehen die bezeichneten Stücke. Am Schlusse findet sich die Bemerkung: «*Finè. Soli Deo Sit Gloria. Franckenhayn. d. 3. Juli 1726.*»

Aus der von den Originalen abweichenden Reihenfolge der Stücke, sowie aus dem Umstande, dass die Partita H moll fehlt, kann man schliessen, dass die sechs Sonaten sich weniger als Ganzes, als vielmehr nur in getrennten einzelnen Nummern, wie sie auch in Vorlage A sich darstellen, mögen nach und nach handschriftlich verbreitet haben. Für die Redaction der vorliegenden Ausgabe war die Kellner'sche Copie von grossem Nutzen, weshalb dem Besitzer derselben, der sie bereitwilligst zur Verfügung stellte, besonderer Dank hiermit dargebracht wird. Über die Ergebnisse des angestellten Vergleiches ist weiter unten betreffenden Ortes das Nöthige mitgetheilt.

D. Die erste gedruckte Ausgabe der Sonaten. Sie wird am frühesten in der «Allgemeinen Musikalischen Zeitung» (Jahrgang V, Intelligenzblatt Nr. 10 Seite 44) unter den «neuen Musikalien» angezeigt, ist also im December 1802 (oder nicht lange vorher), kurz nachdem die Bach'sche Biographie von Forkel, der die Sonaten noch als ungedruckt anführt, zu Tage trat, erschienen, und zwar in Bonn bei N. Simrock unter der Verlagsnummer 169. Sie hat folgenden Titel: «*Studio | o sia | Tre Sonate | per il Violino solo | del Sig. | Seb. Bach.*» Einen irgendwie authentischen Ursprung kann dieser Titel nicht haben, obgleich er mit dem Inhalte des Heftes insofern nicht in Widerspruch tritt, als derselbe in der That nur die Überschriften «*Sonata I. II. III.*» aufweist. Eigenthümlicherweise vereinigen sich unter je diesen Überschriften gleichzeitig die Sonaten mit den ihnen nachfolgenden Partiten, als wären sie ein Zusammengehöriges: es scheint, als habe man den Ausdruck «Partita» nicht zu deuten gewusst und ihn aus diesem Grunde ganz unterdrückt. Die Ausgabe selbst giebt in den Fällen, wo die Originalhandschriften von einander abweichen, meist die Lesarten der Vorlage B wieder.

*) Johann Peter Kellner ist nach dem von ihm selbst verfassten Lebenslauf (s. Marburg «Historisch-Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik» I. 439, Berlin 1754) in Gräfenrode am 24. September 1705 geboren worden, machte seine Studien in der Musik beim Organisten Schmidt in Zella und dem Organisten Quehl in Suhla, wurde den 21. post Trinit. 1725 zur Cantorprobe in Frankenhain zugelassen und darauf in's Amt eingewiesen, ging 1727 nach Gräfenrode zurück, um dem dortigen Cantor im Amte auszuhelfen, und trat etliche Jahre darauf selbst in dieses Amt ein. «Ich hatte», so schreibt er, «sehr viel von einem grossen Meister der Musik ehemahls theils gesehen, theils gehöret. Ich fand einen ausnehmenden Gefallen an dessen Arbeit. Ich meine den nunmehr seligen Herrn Capellmeister Bach in Leipzig. Mich verlangte nach der Bekanntschaft dieses vortreflichen Mannes. Ich wurde auch so glücklich, dieselbe zu geniessen. Ausser diesem, habe ich auch den berühmten Herrn Händel, zu hören, und ihm, nebst noch andern lebenden Meistern in der Musik bekannt zu werden, das Vergnügen gehabt.» — Herr Superintendent Dr. Kirchner in Gräfenrode hatte die Güte, aus den Kirchenbüchern dieses Ortes diese Notizen zu berichtigen und zu vervollständigen. Den amtlichen Quellen zufolge ist Kellner am 28. September 1705 geboren; er war Schullehrer in Frankenhain von 1725 bis 1727, kam dann nach Gräfenrode als Schullehrer und verwaltete sein Amt bis zum Jahre 1732 als Substitut seines Vorgängers, dann selbständig bis zu seinem Tode im Jahre 1772; er ist den 22. April 1772 mit einer Predigt *solenniter* begraben worden. — Hiernach berichtigen sich die bisherigen Angaben über Kellner's Todesjahr. Dass Kellner ein Schüler Bach's gewesen sei, wie C. F. Becker anführt («Denkmäler verdienstvoller Deutschen» IV. 92, Leipzig 1829) — eine Notiz, welche früher auch in gegenwärtige Ausgabe übergegangen ist —, erweist sich als unrichtig: er war, wie aus Obigem hervorgeht, nur ein grosser Verehrer desselben.